

SOZIALDEMOKRATISCHE TAGESZEITUNG FÜR HALLE

Das „Vollblatt“ erscheint mit Beilagen. Es ist Publikations-Organ der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprechkennzahl Nr. 2403, 2467, 2605. Verkalender Kundenerstellung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Inverlangt erscheinenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 RM. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,10 RM. für Vorkosten monatlich 0,45 RM., Nachdruckpreis 2,10 RM. durch Postboten ausschließlich 2,30 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,10 RM. — Preis für Paris 15 Pf. im Umkreis und 30 Pf. im Restumkreis der Dillmeier, Druckverlagsanstalt: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 2403, 2467, 2605. Verlagskonto 2319 Schar.

Hindenburg nimmt die Vorschläge des Kanzlers an / Arbeitsminister Syrup Schleicher-Kabinett vollständig

Auch Wirtschaftsminister Warmbold und Ernährungsminister von Braun bestätigt Entscheidung vom Sonntag

Reichspräsident von Hindenburg hat am Sonntagabend die Ernennung des Kabinetts von Schleicher bis auf die beiden Posten des Reichsernährungs- und des Reichswirtschaftsministeriums vollzogen. Die Ministerliste hat folgendes Aussehen:

Reichspräsident: Hindenburg
Reichskanzler: Schleicher
Reichsaußenminister: v. Neurath
Reichsfinanzminister: Graf v. Helldorf
Reichsjustizminister: Dr. Gürtner
Reichsverkehrsminister: Graf v. Helldorf
Reichsjustizminister: Dr. Gürtner
Reichsminister für öffentliche Arbeiten: Dr. Syrup
Reichsminister für Ernährung: v. Braun
Reichsminister für Wirtschaft: Warmbold
Reichsminister für Arbeit: Dr. Syrup

Reichsminister ohne Geschäftsbereich: Wopke.

Am Sonntag hat der Reichspräsident auf Vorschlag des neuen Reichskanzlers auch die Reichsminister Warmbold und von Braun als Reichswirtschaftsminister bzw. als Reichsernährungsminister in ihren alten Ämtern bestätigt.

Nach dieser Bestätigung ist das Schleicher-Kabinett vollständig.

Es heißt, daß sich Warmbold und Braun vorher über die zu ergreifenden Wirtschaftsmaßnahmen verständigt haben. Insbesondere die verhängnisvolle Konjunkturerholungspolitik aufgegeben wird, muß erst die Zukunft lehren.

Der neue Arbeitsminister Syrup
Der neue Reichsarbeitsminister, Geheimer Rat Dr. Friedrich Syrup, wurde im Jahre 1881

in der Provinz Hannover geboren. Er besuchte das Realgymnasium in Hannover. Nach der Reifeprüfung war er ein Jahr praktisch in verschiedenen Betrieben der Metallindustrie tätig. Darauf wählte er sich dem Studium des Maschinenbauwesens. 1908 bestand er das Examen als Diplom-Ingenieur. Anschließend studierte er Rechts- und Staatswissenschaften und bestand 1907 die Gewerkschaftsprüfung. Sodann war er als preußischer Beamter in den Provinzen Hannover, Rheinland, Ober-Sachsen und Bommern tätig. 1918 wurde er zum Vortragenden Rat im preussischen Handelsministerium ernannt. Bei Kriegsende wurde er zum Demobilisationsminister ernannt. 1920 trat er in den Reichsdienst als Präsident der Reichsarbeitsverwaltung über. Im Jahre 1927 wurde er zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ernannt. Am 18. Juli d. J. wurde Dr. Syrup zum Reichsminister für die öffentlichen Arbeiten bestellt. Auf wirtschaftlichen, sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Gebieten hat er auch eine reiche schriftstellerische Tätigkeit entfaltet.

Amerika fordert!

Die Kriegsschulden sollen bezahlt werden
Aus Washington wird gemeldet: Der alte Präsident Hoover und der Staatssekretär für Außenbeziehungen, C. G. Ladd, haben die beiden Schulden des Englands und Frankreichs in einer langen Sitzung eingehend besprochen. Sie haben beschlossen, lediglich den Empfang der Noten zu bestätigen.

Dabei haben sie sich von der Möglichkeit auf die Haltung des Kongresses leiten lassen, der bisher jedes Entgegenkommen in der Schuldenszene abgelehnt hat. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß die amerikanische Regierung am 15. Dezember die Zahlung der fälligen Schuldentzinsen erwartet.

Verbale Dankbriefe machen den Versuch, die amerikanische Regierung zu überzeugen, die Zahlungserleichterungen zu gewähren, damit England und Frankreich nicht gezwungen sind, ihre Zahlungsmittel in den USA zu verkaufen. Hoover's Wirtschaft am Dienstag wird mit großer Spannung erwartet. Der Kongress trägt nur der öffentlichen Meinung Rechnung, wenn er seither erklärte, daß gesagt über die Zahlungsmittel erklärt werden soll!

Neurath nach Genf abgereist
Reichsaußenminister von Neurath ist am Sonntagabend nach Genf abgereist, wo er am Montag und Dienstag Verhandlungen über die Abrüstungsfrage mit den Vertretern der anderen Großmächte haben wird.

Das ist der alte Papen-Kurs!

Das Kabinett Schleicher ist gebildet. Es besteht fast ausschließlich aus Ministern der Regierung Papen, durchwegs Männer deutschnationaler Couleur. Vielleicht fühlen sie sich Hindenburg nicht bereit vorzuführen wie Papen und Gany, die Opfer des hinter uns liegenden Scheiterns. Das ist wohl begründet, denn, polnisch deutschnational fühlen und denken, das zu bestreiten würde für Herrn Schleicher und seine Mitarbeiter sicherlich eine Beleidigung.

Ueber den politischen und wirtschaftlichen Kurs der neuen Regierung kann also für die Sozialdemokratie kein Zweifel bestehen, und wenn die Parteien gegenwärtig noch von „Berichtigung“ und „Reinigung“ reden, im Anfang noch so vorsichtig lauschen und lauzieren müssen, die Grundlinie ihrer Politik wird durch ihre Gesinnung bestimmt. Sie bezeichnen sie als „überparteilich“, wie als deutschnational. Aus dieser Gesinnung wurde die Papen-Regierung geboren, aus dieser Gesinnung heraus machte sie Politik. Zwar ist Papen verurteilt, aber die Barocke bleiben. Sie sind es, die Papen die Pyraze vom „Wohlfühlstand“ reden ließen, die mitzuerwartend vor sich für die Gemäßigten gegen Papen und die, wie Schleicher, mit als Arbeiter dieser Aktion zeichnen. Selbst wenn an ihrem reaktionären Kurs auch nur noch der geringste Zweifel möglich wäre, er würde durch die Ernennung des Herrn Braut zum Reichsinnenminister beboben.

worden in sechs Monaten ihrer Amtstätigkeit neben 150 000 neu Entlassenen. Es gibt kein Gebiet, auf dem die pomphaft angelegte „grundsätzlich neue Staatsführung“ sich nicht gegen die breiten Massen der Darbenden geliebt hätte. Und dafür, wofür wir „Waffenstillstand“ gewähren?

Rein, die schonungslose Darlegung dieses Verfalls ist — mit den Fesseln unserer Gegner zu sprechen — geradezu vaterländische Pflicht. Und Pflicht gegenüber unseren Wählern wie gegenüber dem ganzen Volk ist es, erneut auf die gangbaren Wege einer augenblicklichen Linderung der Not durch öffentliche

Arbeitsbeschaffung für die einen und durch Existenzsicherung für die anderen hinzuweisen, für die das beste Arbeitsbeschaffungsprogramm in diesem Winter bant der verträglichsten Zeit nicht ausreichen kann. Pflicht gegenüber dem ganzen Volk ist es, immer wieder darauf zu zeigen, daß nur durch eine grundsätzliche Umgestaltung unserer Wirtschaftsweise jenen Millionen Rettung werden kann, die bei der Entwicklung der Technik und den Strukturveränderungen der einzelnen Volkswirtschaften sonst für immer aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet bleiben.

Schwere Naziverluste in Thüringen

Der Ausfall der Gemeindevahlen - Allgemeine Wahlmüdigkeit

Die Thüringer Gemeindevahlen, die am Sonntag ohne bemerkenswerte Störungen ihren Abschluß fanden, haben unter dem Zeichen einer besonders großen Wahlmüdigkeit, unter der insbesondere die großen Parteien zu leiden litten. Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten haben fast überall Einbuße erlitten.

Im Vergleich zum 6. November haben die Hauptverluste die Nationalsozialisten erlitten. Sie haben trotz des langdauernden Einflusses ihrer prominenten Führer fast überall Verluste von über 20 Prozent erlitten. Ein Teil dieser Stimmen ist zu bürgerlichen Mitteln zurückgewandert. Die Wahlbeteiligung schwankt zwischen 56 bis 84 Prozent.

Worms: NSD. 3347 (5491), Ragi 7122 (11 006), SPD. 3322 (3276), Dn. 2272 (3768), Bürgerl. Mitte (Zp., Volkswahl) 922 (567).
Gotha: NSD. 1327 (1922), Ragi 7866 (10 064), SPD. 6153 (7478), Dn. 2886 (3845), Zp. 1919 (1466).
Gera: NSD. 17 148 (18 654), Ragi 13 745 (16 577), SPD. und RPD. 7915 (8805).
Mühlhausen: NSD. 19 001 (18 004), Ragi 7227 (8162), SPD. 2553 (2771), Zp. 567 (804).
Erfurt: NSD. 3719 (5444), Ragi 3880 (6002), SPD. 5731 (6937), Dn. 2142 (3415), Bürgerl. Einheitsl. 1607 (1181), Zp. 672 (504).
Gotha: NSD. 6444 (6998), Ragi 7866 (10 262), SPD. und RPD. 3874 (4357).
Weimar: NSD. 2738 (3478), Ragi 4430 (6389), SPD. 2084 (2574), Bürgerl. Einheitsliste 2588 (2339).
Sonntags: NSD. 2400 (2732), Ragi 5147

(5631), NSD. 2346 (2470), Bürgerl. Nationaler Hof 882 (1140).
Jena: NSD. 7480 (9615), Ragi 6459 (8430), SPD. und RPD. 6888 (7442), Dn. 2839 (3635), Zp. 2039 (3005), Bürgerl. Einheitsl. 3548 (3937).
Korbach: NSD. 2528 (2876), Ragi 4923 (6522), SPD. 2369 (2570), Bürgerl. Einheitsl. 1123 (1499).

Die Vergleichsziffern der vorstehenden Ergebnisse beziehen sich auf die Reichstagswahl vom 6. November.

Die Verluste der Nazis

Rein Einbruch in die marxistische Front.
Ueber das Wahlergebnis schreiben die nationalsozialistischen „Leipziger Neueste Nachrichten“ u. a. folgendes:

„Die Hoffnung der Nationalsozialisten, in die Front der marxistischen Parteien einzudringen, hat sich auch in Thüringen leider nicht erfüllt. Bei den Kandidaten der Sozialdemokraten und der Kommunisten zeigt sich vielfach eine Verchiebung zugunsten der Sozialdemokraten von Moskau, also eine Realisierung; auch diese Erscheinung bestätigt die Erfahrung, die bei den Gemeindevahlen im Vorjahr Sadonien gemacht worden ist. Die Stimmen der Nationalsozialisten in den letzten Reichstagswahlen zum Teil recht erheblich zurückgegangen. Gemäß haben infolge der geringeren Wahlbeteiligung alle Parteien Einbußen erlitten, aber die Verringerung der nationalsozialistischen Stimmen geht zum Teil bis zu 30 Prozent.“

Schleicher ist der Feind!

Die fälschlichen Nazis bekämpfen ihn auf Leben und Tod
Der Dresdener „Freiheitstempel“ veröffentlicht folgende Kriegserklärung an Schleicher:

Und da wir gewiß sind, daß auch unter einem Kabinett Schleicher der reaktionäre Kurs derer, die Papen fortgesetzt werden wird, so erklären wir Nationalsozialisten dem Kabinett Schleicher den härtesten Kampf. Wir sind Revolutionäre und lassen uns von niemand, aber auch von gar niemand irgendwelche Vorschriften machen! Wir werden so lange kämpfen, bis wir entweder alle erschlagen sind, oder aber — und das wird das geliebte Vaterland der Rettung sein — unsere feierlichen Sturmfahnen auf dem Brandenburger Tor aufgezogen haben!

Für uns Nationalsozialisten gibt es kein Bittern mit Reaktionären! Sieg oder Tod! Das alles ist wunderbar gelagt und außerordentlich einleuchtend. Aber hat nicht Hitler dem Reichspräsidenten feierlich gelobt, er sei bereit, den Reaktionär Schleicher zu ernennen und jedwede andere reaktionäre Papen-Minister in sein Kabinett aufzunehmen, wenn er nur zum Reichsarbeitsminister ernannt würde? Der Reaktionär Schleicher sollte die Waffe des Staates, die Reichswahr, in der Hand behalten — was war denn dann mit dem „freigelegten Aufpassern unserer Sturmfahnen auf dem Brandenburger Tor“?

Bernichtendes Lob

Die Deutschhöllichsten für Papen

Auf der Berliner Wochenendtagung der Deutschhöllichsten Freiheitsbewegung wurde dem gestürzten Kanzler Papen ein vernichtendes Lob gesprochen. Die Tagung nahm sogar eine Entschließung an, in der dem Kabinett Papen „für die geleistete Arbeit auf dem Wege zum autoritären Staat gebührt“ wird.

Daß sich der reaktionäre Kurs von Papen ausgerechnet auf der einigspaltigen Deutschhöllichsten Freiheitsbewegung loben lassen muß, hat zu seiner entgegengesetzten politischen Bestimmung nur noch gelebt.

Das Reichsgericht findet die Wahrheit nicht, diffamiert aber den Angeklagten

Bullerjahn freigesprochen!

Aber nur wegen Mangels an Beweisen

Der vierze Straffsaß des Reichsgerichts verurteilt am Sonnabendmorgen 12.30 Uhr unter starkem Andrang das Urteil im Bundesverratsprozess Bullerjahn: „Der Angeklagte wird unter Aufhebung des Urteils des viersten Straffsaßes des Reichsgerichts vom 11. Dezember 1925 freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.“ Der Reichsanwalt hatte gegen den Angeklagten 12 Jahre Zuchthaus beantragt.

Der Freispruch Bullerjahns macht ein Unrecht gut, das das höchste deutsche Gericht in der Pflicht nationalstaatlicher Verbundenheit begangen hatte. Nämlich wie im Falle Jeschkebach waren auch hier die nationalstaatlichen Funktionen so hochgepflegt, daß das Recht darüber zu Schaden kam. Die Zeit der Rheinbesetzung spielte hinein. Der Entwurfungsminister war es gelungen, ein verhältnismäßig großes Lager mit vornehmtem Material zu finden, allerdings keine Kanonenrohre, wie behauptet wurde, sondern nur das Rohmaterial dazu. Die nationalstaatliche Agitation, der sich das Reichsgericht bedenkend ansah, behauptete, daß der Verrat dieses Lagers die Verlängerung der Rheinbesetzung zur Folge gehabt habe. Heute steht fest, daß da-

von nicht die Rede ist, aber es wurde blühendes geglaubt.

Rechtsträger sind auch in anderen Prozessen vorgekommen. Was aber diesen Rechtskreis so außerordentlich bedeutungsvoll machte, war die Tatsache, daß das Reichsgericht, um zu urteilen, sich über einen Elementargrundgedanken des Rechts hinwegsetzte: daß nämlich der Angeklagte seine Belastungszeugen persönlich kennen, daß er ihnen gegenübergestellt werden und Gelegenheiten erhalten muß, zu ihren Aussagen Stellung zu nehmen. Von diesem Grundgedanken der Unmittelbarkeit des Verfahrens wich das Reichsgericht in erschreckender Weise ab. Es begnügte sich mit der von einem Kriminalbeamten dargelegten Aussage eines „angesehenen Gewährsmannes“, der seinerseits wieder ausgesagt haben sollte, was ihm einzelne Mitglieder der Entwurfungsministermission mitgeteilt hätten. Eine dreifach mittelbare Aussage! Trotz allen Drängens erfuhr Bullerjahn in der Verhandlung nicht, wer der unbekannte Gewährsmann war, der ihn so schwer belastete.

Es war der zu früh verstorbene Genosse Paul Vasi, der als erster sich dieses Falles annahm und die Ungebeuerlichkeit des reichsgerichtlichen

Vorgehens im Reichstag geißelte. Er hat den Triumph der Sache, für die er mit aller kämpferischen Leidenschaft eintrat, nicht mehr erlebt. Aber am Tage des Freispruchs Bullerjahns muß sein Name in erster Linie als eines Kämpfers um das Recht genannt werden.

Aus den Verhandlungen ist unsern Lesern bekannt, daß als der unbekannt Gewährsmann der Direktor von Contard festgestellt wurde. Es ist aus bekannt, wie seine Angaben bei kritischer Beachtung mehr und mehr zusammen schrumpften, wie Herr von Contard sich nicht einmal mehr der Namen seiner angeblichen englischen Gewährsmänner erinnern wollte. Wer das Verhör dieses Zeugen verfolgt hat, dem graut bei der Vorstellung, auf welche Weise ein Mensch für fünfzehn Jahre ins Zuchthaus kommen kann durch „angesehenen Gewährsmänner“ Bullerjahn! Ist fast die Hälfte dieser Strafe verbleiben müssen. Diese Tatsache kann auch die Wiederherstellung des Rechts nicht rückgängig machen.

Der Fall Bullerjahn bietet eine ewige Warnung für alle Gerichte, nicht aus irgendwelcher Leidenschaft und Beurteilungsstimmung heraus sich über die elementarsten Grundgedanken des Rechtsverfahrens hinwegzusetzen.

Untersuchung der Waffennot

Internationale Tagung in Berlin

Wie das Berliner Büro des Völkerverbundes mitteilt, veranstaltet die Organisationskommission des Völkerverbundes im Rahmen einer Reihe von Anlässen, die ihr im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise übertragen worden sind, vom 5. bis 7. Dezember im Berliner Büro des Völkerverbundes eine Konferenz zur Vereinfachung der Methoden der Untersuchungen über den Ernährungszustand der Bevölkerung, die gegenwärtig in verschiedenen Ländern durchgeführt werden.

An der Konferenz nehmen teil: Belgien: Dr. Gilbert (als Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes); Dänemark: Dr. Madsen; Deutschland: Scheinert, Prof. Müller, Prof. Martined, Prof. von Bergmann, Prof. Müller, Prof. Jandert, Dr. von Bismarck, Dr. Sepschitz, Prof. Barthelemy, Prof. Grottelmann; Dänemark: Dr. Jandert, Dr. Sepschitz; Holland: Prof. Gortler, Dr. Jandert; Italien: Prof. Gini, Prof. Baglioni; Österreich: Prof. Nöbel; Vereinigte Staaten: Dr. Durkin, Dr. Biadjan.

Arbeiter und Bauern

Zusammenstoß gegen Diktatorismus

Größte Sensation haben Presseerklärungen des früheren Ministerpräsidenten Wg. Witos hervorgerufen, der bisher als gemäßigter Bauernführer galt. Alle Erklärungen zeigen eine vollkommen klare und eindeutige Schwertung Witos, die für die Zukunft eine noch härtere Radikalisierung der Bauernmassen anzeigt. In einer dieser Erklärungen fordert Witos entschuldigungslos Enttötung des gesamten Großgrundbesitzes; nur auf diese Weise könne die ganze fürchtbare Not des Bauerntums gelindert werden. Der Kapitalismus habe endgültig abgemiraculiert. Wer das nicht sieht, sei blind. Witos schlägt engeren Zusammenstoß der polnischen Volkspartei, deren Führer er ist, mit der Sozialistischen Partei vor. Die gesamte polnische Wite solle dann gemeinsam, zum Zeichen des Protesses gegen das gegenwärtige Regime und um jede Verantwortung für das Geschehen in Polen demokratisch vor sich zu ziehen, auf ihre Parlamentarismamente verzichten.

Aus Hitlers Ehrengalerie

Droß um Heines

Die Zivilkammer des Landgerichts in Hirschberg hat die Widerlage des Stahlhelmhauptmannes v. Sydow gegen den Nazi-Abgeordneten Heines abgemessen. Sydow hatte während des Wahlkampfes eine Broschüre gegen die Nazis geschrieben und verbreiten lassen, in der dem schiefen SW-Führer Heines und seinem Stabschefen Raab gleichgeschaltete Veranlagung und Weltanschauung vorgeworfen wurde. Heines erwirkte eine einstweilige Verfügung, die die Weiterverbreitung dieser Flugblätter untersagte. Gegen erbob

Zweimal Sondergericht

Gegen Republikaner und gegen Nazi

v. Sydow Einspruch vor Gericht wurden zahlreiche eidesstattliche Versicherungen vorgelegt, u. a. von General Ludendorff, die die Behauptungen von v. Sydow bestätigten. Auch ein persönlich vor Gericht erschienener früherer SA-Mann belastete Heines und Raab aufs schwerste. Dieser Zeuge wurde jedoch nicht verurteilt und Heines behauptet, sich niemals gleichgeschlechtlich vergangen zu haben, noch veranlagt zu sein. Das Gericht glaubte dem beschuldigten Heines und nicht den zahlreichen Zeugen.

Zwei Nazi-Meinide

Eigener Bericht

Der Führer des Stuttgarter SS-Sturmes Heining und ein ehemaliger Polizeiwachmeister sind im Gerichtsfall wegen Verleumdung zum Meinide und Meinelde verurteilt worden. Heining, einer der rohesten und gewalttätigsten Geleiten des Stuttgarter Nazilagers, stand am Sonnabend wiederum wegen zweier Vergehens vor Gericht. Zu seiner Entlassung hatte er als Zeugen einen ehemaligen Polizeiwachmeister beigebracht, der jetzt aktiver Nazimann ist. Seine Aussagen waren so verlogen, daß ihn der Staatsanwalt sofort wegen Verdrachts des Meinideis verhaften ließ. Ebenso wurde Heining, der wegen Mordtätigkeit drei Wochen Gefängnis erhielt, wegen Verdrachts der Verleumdung zum Meinide in Haft genommen. Als Justizbeamte ihn abführen wollten, erging er sich in den beständigen Bedrohungen und Beschimpfungen gegen den Staatsanwalt.

Eigener Bericht

Jheho, 3. Dezember.

Vor zwei Sondergerichten hatte sich eine Anzahl von Arbeitern zu verantworten, die des einfachen bzw. schweren Bandfriedensbruchs angeklagt waren. In dem einen Falle handelt es sich in der Hauptsache um Kommunisten, die in einer Zusammenkunft mit Nationalsozialisten verwickelt waren. Dabei fand auch ein Kommunist den Tod. Das Gericht sah die Schläge wesentlich milder an als der Anklageerzähler und erkannte statt auf Vergehens wegen schweren Bandfriedensbruchs auf Gefängnisstrafen von fünf bis zehn Monaten 27 Angeklagte verurteilt worden. In dem zweiten Prozeß waren die 18 Angeklagten bis auf einen sämtlich Reichsbannerleute aus Jheho, die am 29. Juli auf dem Wege von Friedriehstog, wo sie von Nationalsozialisten ermordebt wurden, zum Jheho verurteilt waren, in Jheho von Nationalsozialisten beschossen wurden. Mehrere Nationalsozialisten sind gefangen worden; das Haus, aus dem geschossen wurde, ist ebenfalls in Ruine verfallen. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen von 8 bis 12 Monaten, während das Gericht gegen neun Angeklagte auf Gefängnisstrafen von 3 bis 10 Monaten erkannte. Ein mitangeklagter Nationalsozialist, der auch geschossen hatte, wurde wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Nicht reaktionär genug!

Die Deutschnationalen beschweren sich über — Bracht

Herr Bracht ist zum Reichsinnenminister ernannt worden. Damit ist für die Deutschnationalen die Fortsetzung des reaktionären Kurzes vorgezeichnet. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist doch so: die Deutschnationalen finden, daß Herr Bracht noch nicht reaktionär genug sei! Die Deutschnationale Landtagsfraktion veröffentlichte eine Entschließung, in der es heißt:

„Seit längerer Zeit hat die Deutschnationale preußische Landtagsfraktion dem Stellvertreter des Reichsotomiliars in Preußen, Herrn Bracht, in wiederholten Beforderungen, in Verhandlungen im Landtag und füglich auch in einem deutlich gehaltenen Brief ihr Bestreben über die merkwürdig schonende Behandlung der Exponenten des Zentrums im preußischen Beamtenkörper zum Ausdruck gebracht. Die jetzt erfolgte Beförderung des bisherigen Ministerialdirigenten Dr. Bircher als ein besonderer Vertrauensmann des Zentrums gilt, wirkt demgegenüber wie eine offene Kampfanzeige. Durch diese weitere Bevorzugung des Zentrums wird die heute schon in der Beamtenöffentlichkeit herrschende Meinung noch mehr vergrößert werden, und der Reichsotomiliars wird sich darüber klar werden müssen, daß damit bei denjenigen Beamten, die von ihm auf Grund seiner eigenen Erklärungen eine grundsätzliche Veränderung des Parteienstatutes erforderlich, das Vertrauen in die heutige Staatsführung er-

schüttert wird. Eine wirkliche Säuberung des preußischen Beamtenapparates ist nur dann möglich, wenn die Personen, die sich zu Willensstrafen des früheren Systems gemacht haben, zunächst einmal aus verantwortlichenstellungen ausgeschlossen und nicht noch besonders bestraft werden. Am preußischen Innenministerium führt heute noch die Vollziehung der angeprügelten Vertrauensmann des Zentrums, Ministerialdirektor Dr. Krausner. Im Kultusministerium amtiert noch der früher, Zentrumsangehörige Samers als Staatssekretär. Die Leitung des Kultusministeriums liegt nach wie vor in den Händen des dem Zentrum angehörenden Staatssekretärs Höfcher; Referent für die gesamten Personalien der inneren Verwaltung ist der Ministerialrat Krauthammer geblieben, der ebenfalls dem Zentrum zuzurechnen ist. Auch in allen übrigen Behörden ist der übertriebene Einfluß des Zentrums noch ungebunden. Eine durchgreifende Veränderung der Personalverhältnisse in Preußen muß mit der Lösung der Krise im Reich erfolgen.“

Herr Bracht hat die feudale Reaktion in die preußische Verwaltung gebracht, er hat den Anteil der Nazis vergrößert, er hat einen Massenmord republikanischer Beamter durchgeführt — wieder natürlich! — aber trotzdem sind die Deutschnationalen noch nicht zufrieden! Sie treiben ihn fröhtig weiter an. Die Unverschämtheit, mit der die Deutschnationalen die reiflose Auslieferung der gesamten preußischen Verwaltung an ihre Parteigenossen verlangen, legt die Frage nahe: was wird nun in Preußen?

Die deutschnationale Hoffnung ist, daß der Konflikt weitergeht und verschärft wird. Da Herr Bracht jetzt im Reichsinnenministerium ist, kann man bald neue reaktionäre Taten erwarten.

Klagges unterlegen

Eigener Bericht

Klagges hat seinen Kampf gegen Rektor und Senat der Technischen Hochschule verloren. Der Held und Führer des Braunhirscher Dräusen Reiches ist auf dem Weg zu einem ständigen Rückzug.

Um seinen Ministerposten nicht zu verlieren, hat Klagges in ein von seinen deutschnationalen Koalitionspartnern herbeigeführtes Kompromiß eingewilligt. Er wird den Konfliktweg zu den Hochschulbehörden antreten und sich persönlich bei Rektor und Senat entschuldigen.

Das heißt Strafe!

Eigener Bericht

Dresden, 3. Dezember.

Die akademische Disziplinarkommission hat am Sonnabend über die bei den Unruhen am 10. und 17. November ermittelten Aufständler das Urteil gefällt. Sämtliche 14 Angeklagten wurden bestraft: vier mit einem Verweis, neun mit der Androhung der Entziehung von der Universität (Consilium abeundi), ein Student mit Anstrengung des laufenden Halbjahres auf die vorgeschriebene Studiengänge.

Erwerbslosenunruhen

Sagen i. W., 3. Dezember.

In Genselsberg kam es am Freitag zu schweren Erwerbslosenunruhen. Drei Personen wurden durch Polizeibeamte lebensgefährlich verletzt. Von Kommunisten aufgeführt, weigerten sich die Erwerbslosen, die ihnen zuteilenden Unterstützungsgelder aus dem Rathaus in Empfang zu nehmen. Sie forderten höhere Beträge. Schließlich schickte sich eine größere Menge zum Sturm auf das Rathaus an. Die zur Abwehr bereitgestellten Polizeibeamten wurden mit Steinen beworfen und tätlich angegriffen, so daß sie von der Waffe Gebrauch machten.

Verwarnung an den „Vorwärts“

Dem „Vorwärts“ ist von dem Berliner Postzeitschriftenamt wegen seiner Schreibweise eine Verwarnung mit der Drohung eines längeren Verbots für den Fall zugegangen, daß er seine Schreibweise nicht ändert.

Der Berliner Polizeipräsident begründet diese Verwarnung und Drohung mit einem Leitartikel des „Vorwärts“ in der Abendausgabe vom 29. November. Dieser Artikel machte den Reichspräsidenten und seine Ratgeber noch einmal vor den Folgen einer Wiedererrichtung des Herrn von Papen. Das ist gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung an das Volk, die eine Katastrophe unvermeidlich macht. Hindenburg, so heißt dieser Artikel, sei nicht gewillt, Krieg gegen das deutsche Volk zu führen, und zwar Krieg im wahren Sinne des Wortes mit allem Blut und Eisen!

Dieser Artikel, so sagt der Berliner Polizeipräsident, wolle in seinem Brief an den „Vorwärts“, müsse besonders in den Augen des unbefangenen Durchschnittslesers als eine besonders rote Wächung und böswillige Verächtlichmachung des Herrn Reichspräsidenten empfunden werden. Deshalb die Verwarnung und deshalb die Drohung mit einem längeren Verbot.

Der „Vorwärts“ veröffentlichte sie und entgegnete dem Polizeipräsidenten: „Wir beantworten die Verwarnung mit einer Verwarnung. Wir warnen den Polizeipräsidenten ausdrücklich vor der Methode, die er mit seinem Schreiben zur Anwendung bringt. Mit feiner Auffassung, wir hätten den Reichspräsidenten beschimpfen wollen, heißt Herr Meider völlig allein. Es war eine Verwarnung in entscheidender Stunde, der wir die neue hinzufragen: Der Herr Polizeipräsident möge es unterlassen, sich an der Freiheit der Presse zu vergreifen!“



Eiber
Du wirst dich nicht beschämen lassen!
Deine selbstverständliche Pflicht Eine Spende für die Geisgenossen- und Verwundeten-Hilfe

KPD, „Bezirksparteiitag“ in „voller Offenheit“ — Das ist

Zu schön, um wahr zu sein

Ein großes Schwindel-Theater für das leichtgläubige Volk

Die Kommunisten hatten in der letzten Zeit überhaupt keinen anderen Gedanken mehr als ihren Bezirksparteiitag. Der „Massenlamp“ opferte täglich ganze Seiten für die Veranstaltung und die Propaganda wurde so intensiv betrieben wie kaum für die Wahl. Das hatte seinen besonderen Grund darin, daß der letzte Bezirksparteiitag der KPD bereits im April 1930 stattfand, also daß eine solche Veranstaltung nach drei Jahren schon nicht mehr durchgeführt wurde. Seit damals fanden aber vier Parlamentswahlen und der berühmte Rosenfeld mit Nazis und Stahlhelm statt. Wer hat also die kommunistischen Kandidaten für den Reichstag und Landtag aufgestellt? Wer hat die Parole des „roten Rosenfeldes“ gutgeheißen? Die Mitglieder? Oder war es nicht vielmehr die Bürokratie?

Nun ist getrunken in Halle das große Theater dieses „Bezirksparteiitages“ vor sich gegangen und die Kommunisten müssen, wenn ihre „sozialistische Selbstkritik“ über wollen, zugeben, daß der Erfolg den Aufwand wirklich nicht lohnte. Dabei war mit besonderem Eifer angehängt worden, daß der Parteiitag „in voller Öffentlichkeit“ stattfinden sollte, ja man hätte selbst „Kritik“ eingeladen und es ist gerade dem Gegenteil ausgefallen, aufsehenerregend, weil man zur eigenen Kraft nicht das genügende Vertrauen hatte. Aber diese Gäste lud man zur Sonnabend- und Sonntag ein, während die eigentlichen Beratungen bereits am Sonnabend- und Sonntagmorgen stattfanden. Was wichtiger noch kam, war im Grunde nichts anderes mehr als eine lediglich gut vorbereitete Volkserhellung.

Die Leitung dieses Theaters mußte jedoch rechnerisch feststellen, daß die eingeladenen sozialdemokratischen Arbeiter einfach nicht gekommen waren. Als tatsächlich ein Sozialdemokrat erschienen, kam sich das Theater ausgerechnet, einsteigend gleich die bescheidene Frage:

„Wohin du redest?“

Was muß das für eine elende Partei sein, wo ein widerbarer Mensch, lediglich auf die Tageszeit bin, daß er sich als Sozialdemokrat ausnimmt, sofort aufgefunden wird, von dem Bezirksparteiitag, der höchsten Bezirksführung der Partei, zu sprechen. Der Mensch konnte jedoch hätte und verdrückte auch auf die „Sprung“, in feierlichem Zuge zur Bühne gebracht zu werden.

Der „Bezirksparteiitag“ mußte also auf die existenzielle Situation sozialdemokratischer Arbeiter

verzichten; das höchste, was es zeigte, war die Begrüßung eines „Parteilosen“. Aber was will das schon belegen, die meisten Kommunisten sind ja „parteilos“. Dann redete Wilhelm Koenigs Nachfolger, Zuhör, lange und ausgiebig, drei Stunden lang. („Solange ich rede, brauche ich nicht zu befürchten, daß ein anderer spricht“). Er redete übrigens am Sonntag weiter. Sein Referat im „Weltmaßstab“ war so langweilig, wie selten ein. Er ergriff die Aufmerksamkeit der Zuhörer erst wieder zu Ende. Wir haben überhaupt nichts von „Kuffitz“ bemerkt. Die Behauptung Zuhörers können wir uns nicht anders erklären, als daß er meint, Kopen hat tatsächlich die Mitgliedschaft angeführt.

Das ist nun wirklich der allerhöchste Opportunismus, aber davon wird der „Massenlamp“ kaum gebacht haben, als er die drohende Bestrafung im Begrüßungsartikel zum Bezirksparteiitag machte. Noch ist allerdings Verhörparlament und Opportunismus nicht ganz verstanden worden. „Dorridor“ wird man sich in der nächsten Sitzung die Frage wohl gestellt haben und wir wären nicht überfordert, wenn die KPD in der nächsten Zeit wieder Massenanschläge bekannt gibt.

Auch der ängstliche Erfolg des KPD-„Bezirksparteiitages“ ist nicht befriedigend. Man kann sich trotz ständiger gefüllter Volkspartei-Saal nicht einer zu großen Anteilnahme rühmen, denn es ist nicht zu übersehen, daß schon auf 25 Mitglieder einer Ortsgruppe ein Delegierter entfiel. Dazu kamen die Abgeordneten der Jugend und die Bezirksleitervertreter — 2 auf 10 Mitglieder. Bei einem solchen Delegationsmaßstab müßte es sich für einen Bezirksparteiitag als halbes Stübchen in Halle nehmen.

Anschließend war der Bezirksparteiitag aber meilenweit ein gutes Geschäft für die KPD. Denn um fünf war die Teilnahme für die Delegierten nicht. Wahrscheinlich hatte man die gleichen Tage, wie bei dem letzten Treffen in Erfurt. Dort mußte jeder Delegierte aus Erfurt 2 Pf., jeder Anwesende 1 Pf. Eintrittsgeld bezahlen. Erst bei Fahrkosten von 5 Mark an war der Eintritt frei. Daher: Je größer der Parteiitag, je größer die Einnahmen. Deshalb: „Massenparteiitag“.

Hochschulrektoren gegen Hakenkreuz-Wissenschaft

Eine mannhafte Entschliebung der Konferenz der deutschen Hochschulrektoren

Am Sonntag hielten die Rektoren der deutschen Hochschulen in Halle eine Reichskonferenz ab. Man beschäftigte sich mit verschiedenen aktuellen Hochschulfragen, die Zuhörer, freiwilliger Arbeitsdienst und Schöpfung eines einheitlichen Studentenrechts. Hauptgegenstand der Beratungen bildeten natürlich die Bemühungen des ehemaligen preussischen Volkshochschulrektors und derzeitigen Braunschweigischen Volkshochschulrektors Kragges, die Braunschweiger Technische Hochschule zu einer Naziminstrienerweiterung zu machen. Wir haben über die einzelnen Voten des aus diesem Anlaß zwischen Hiltner Vertrauensmann und dem Lehrkörper der Hochschule entstandenen Konflikts berichtet. Nach einem Referat des Professors Dr. Gekner, des Rektors der Braunschweiger Hochschule, wurde getreten in Halle folgende Entschliebung angenommen:

Die deutsche Rektorenkonferenz erklärt: Es liegt den deutschen Hochschulen und ihren Rektoren fern, der studierenden Jugend die Befähigung mit den Problemen des politischen Lebens zu ver-

wehren. Sie erachten es vielmehr für selbstverständlich, daß Lehrer und Studenten mit heißen Herzen Anteil nehmen am Geschick des deutschen Vaterlandes. Dagegen stehen sie mit dem Nachdruck ihrer Verantwortlichkeit gegenüber Staat und Wissenschaft das Hineintragen der Parteipolitik in die Hochschule grundsätzlich ab.

Deshalb sprechen die in Halle versammelten Rektoren dem Rektor und dem Senat der Technischen Hochschule Braunschweig ihren Dank aus für das mannhafte Eintreten gegenüber über den Eingriffen des Braunschweigischen Volkshochschulrektors Kragges in die Freiheit der Wissenschaft und in die akademische Selbstverwaltung.

Aus dem gleichen Grunde stellen sie sich einmütig hinter das Schreiben, in dem der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Hochschulen (Der Rektor der Universität Halle, Prof. Dr. Herr) Reichspräsidenten um Schutz der bedrohten höchsten akademischen Güter angerufen hat.

KPD, Ortsverein Halle

Freitag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, im „Volkspalast“

Mitglieder-Versammlung Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Das Sekretariat.

Todessturz eines Studenten

Am Sonntag gegen 7.45 Uhr wurde auf dem Schienenseite der Halle-Thüringer Strecke während der Schachfrage in Krammendorf die Leiche des 22 Jahre alten Studenten Karl Heinz Pride aus Merseburg aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht geklärt.

Die Leiche lag auf der Strecke zwischen den beiden Doppelspuren. Nach Lage der Leiche und den vertriebenen Gegenständen muß angenommen werden, daß Pride mit einem Zuge von Halle nach Merseburg, und von dort mit dem hier in Halle um 4.38 Uhr nach Merseburg abgehenden Zug gefahren und kurz vor Krammendorf aus dem

Zuge gefallen ist. Pride war bekleidet mit einem braunlichen Hut, grauem Jackettanzug, blau-schwarzen Winterstiefeln, braunen Handschuhen, grauen Gamaschen und trug eine Sportbrille. Zahlreiche Mitteilungen von Mitreisenden oder Personen, die ihn sonst gesehen haben, nimmt die Kriminalpolizei in Halle entgegen.

Ein aufgreifender Bräutigam

Lebensmüder wirft sich vor die Straßenbahn Auf dem Rannigchen Platz verjuchte am Donnerstagabend um 11 Uhr ein Mann sich in selbstmörderischer Weise vor einen in Richtung Berliner Straße fahrenden Straßenbahnwagen zu werfen. Ein Schutzpolizist unter weichte ihn davon hindern, aber der Lebensmüde weichte sich heilig und griff den Beamten an. Das Überfallkommando nahm schließlich den Mann, der geistig nicht normal ist, in Schutz. Er wurde später einer Neuuntersuchung anvertraut.

Am Sonntagmorgen wurde an der Seitenstraße eine 10jährige Verkäuferin von aus-

Das Ergebnis d. Straßenfammlung

Ganze 5229 Mark kamen zusammen

Die Winternothilfe-Sammlung, die gestern und vorgestern in den hallischen Straßen durchgeführt wurde, hat nicht das Ergebnis gebracht, das nach den umfangreichen Vorbereitungen erzielt werden mußte. Es war wirklich allen Beteiligten sehr lange und eindringlich herausgemacht worden, welchen Zweck die Sammlung haben sollte. Bei der Straßenfammlung kamen 5229 Mark zusammen. Man denke nur daran, daß Halle 26.000 Erwerbslose hat und es wird deutlich, wie wenig die Aktion erbringt. Das lag nicht an den Sammlern, die sich wirklich aufopfert, sondern daran, daß die „besseren Leute“ zum größten Teil gar nicht erschienen waren. Sie waren ebenfalls weder unter den Fußgängern, noch in der Straßenbahn, auf die sich im großen und ganzen die Sammlung nur erstrecken konnte. Dagegen gab der in Arbeit stehende Teil der Bevölkerung, soweit es in seinen Kräften stand. Man konnte auch feststellen, daß der parteiliche Fräulein, der doch sonst immer in Volkshaus nach, nur verhältnismäßig wenige Sammlerrunden hielt. Dafür wird der Verein bei der Verteilung wieder in Front liegen.

Die Arbeiterwohlfahrt legt auf diesem Wege ihren Sammlern und Sammlerinnen, die sich ungenügend zwei Tage lang in den Dienst der guten Sache gestellt haben, den besten Dank. Wenn die Organisation auch andere Vorkommnisse über die Tätigkeit des Staates zur Hilfe für die Notleidenden hat, die nicht privater Sammlertätigkeit zuzufallen soll, so ist sie doch zur Stelle, wenn die Aussicht besteht, daß den Erwerbslosen auch die kleinste Hilfe gebracht werden könnte.

Aus Mozarts Knabenzeit

Im Rahmen der Winternothilfe wurde gestern dem Publikum, das den Saal der „Auge zu den 5 Tümen“ gefüllt hatte, eine Partitur gegeben. Es kam ein Frühwerk von Amadeus Wolfgang Mozart, das einstige Engelspiel „Bastien und Bastienne“ zur Aufführung, und zwar als Marionettenspiel. Der junge Mozart, der beinahe schon als Kindjähriger eigene Kompositionen schuf, hat diese kleine komische Oper als zwölfjähriger geschrieben. Für dieses Alter war das entschieden eine respektable Leistung, die zum Teil zurückzuführen ist auf die strenge Schule des Vaters, der den „Wunderknaben“ nicht dessen Schwestern Maria Anna ja als Schachmeister durch die Hände schickte und mit ihnen sehr machte. „Bastien und Bastienne“ vertrat wie alle Frühwerke Mozarts eine starke Anlehnung an die italienische Schule, die Mozart erst später ignorierte und den Grundstein zu einer deutschen Oper schuf. Zur italienischen Melodienreueigkeit gefiel er aber hier schon dem deutschen Gemüthe, die sich allerdings in Reaktionen äußert.

Die Aufführung zeigte von einer guten Einstudierung und stand unter der maßvollen Leitung von Dr. Hellmuth Lunge-Schaublen, Dozent an der Pädagogischen Akademie. Die Musik und das einfache und doch ansprechende Bühnenbild wurden von Professor Gustav Weidmann geleitet. Der gesungene Teil, Frau Luise Siebmann (Bastien), Professor Dr. H. Hoffmann (Bastien) und Akademiechamberlain F. Bräuner (Colas) ließ gut geklarte Stimmen erkennen, die auch im Ausdruck fast dem Spiel sehr gut auswiesen. Auch das Orchester hielt in dem Mozartischen Stil auf beste an. Die Führung der Puppen lag in den Händen von Schülern der Kunstgewerbeschule, die sich geistig über Aufgabe entledigten. Zu bemängeln wäre die Auffassung des Tenors und des Basses, die ihre Stimme wechseln mußten, um ihre Stimme mit ihren Puppen in Uebereinstimmung zu bringen. Der Bass, den die Aufführung erzielte, war wohlbedeutend.

Sie genießen sich doch nicht etwa OBERST

anzubieten, weil sie nur 3 1/2 Pfg kostet? Das wäre, mit Verlaub gesagt, töricht. Ist OBERST doch eigentlich eine 5 Pfg-Zigarette, die zum Unterschied von vielen billigen Marken ein hohes Geschmacks-niveau hat — genau so wie früher, als sie noch 5 Pfennig kostete.

OBERST

die 3 1/2 Pfg-Zigarette

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

WALDORF ASTORIA G.M.B.H

Rev. - Arm in Arm mit der Verwaltung

Haltische Straßenbahner, tut die Augen auf!

wärts in hilflosem Zustande aufgefunden. Sie wollte sich das Leben nehmen und war bereits bis zu den Knien im Wasser gesunken. Ueber die Gründe zu dem Selbstmordversuch verweigerte sie die Auskunft.

Borne pfui, hinten hui!

Geschäftsmann des „General-Anzeigers“ In ihrem Textteil führten am Sonnabend die „Haltischen Bahner“ bittere Klagen darüber, daß gegen in Leipzig schon freier Verkaufslauf...

So liest man in Textteil. Hinten, im Anzeigenteil, aber findet man ein großes Inserat des Leipziger Kaufhauses „De-Facto“ wobei auch der Kaufplan der Reichsbahn...

Erwerbslose wollen für Erwerbslose spielen

Uns wird geschrieben: Dem Beispiel anderer folgend, haben sich die beim Arbeitsamt Halle gemeldeten Bühnenkünstler zu einer Gruppe in Leipzig zusammengeschlossen...

Theateraufführungen für die Erwerbslosen und Unterrichtsempfänger zum minimalen Preise von 20 Pf. veranstaltet werden. Um diese Lebensnotwendigkeit zu vermeiden...

Der Gehalts ist zweifellos lebenswert. Nur ist mit einer Gründung dieser Rotgemeinschaft noch nicht viel getan. Ob bei der Hilfe...

Reinheitsbeurteilung. Schölenen barbarischen täglich bei Zehner in der letzten Schmelzperiode. Infolge anderer Verhältnisse kann dieser Schölenen nur bis zum kommenden Sonnabend am dem Schmelzen bleiben.

Gummisohlen mit Nocken caerm haltbar! für Damen 36,- für Herren 58,-

Aufbruch in Kraneberg Roman einer Zuchtrevolte

Copyright 1930 by W. H. Goldmann Verlag, Leipzig 10)

Gerda nicht. „Sie jagt's mir täglich. Ich glaub' ich'st schon daran.“ Er sagte nicht zu widersprechen. Eine seltsame Zehn vor der Frau erfüllte ihn, die seinetwegen...

Dr. Weinzier kämpfte um eine Revision des Prozesses Halle, aber die Bekanntheit des Vorliegenden hatte ihm nur geringe Sandkabe gegeben.

„Recherchen Sie mir nur, Herr Doktor, das Sie ab und zu an mich denken werden“, sagte er...

In zwei sehr gut besuchten Belegungsberathungen beschloßen die Haltischen Straßenbahner mit einem Antrag des Arbeiterrates wegen Vertagung der Urabstimmung für 1933 in die Sommermonate.

Die RWD-Strategen mögen sich gelobt sein lassen, daß dies nur aus dem Grunde geschah, weil die Durchführung des Antrages eben Vertagungen für das Jahresprogramm der Straßenbahn gebracht hätte.

Es muß hier den Verhältnissen der RWD, gesagt werden: Der Geschäftsmann aus dem Arbeiterrat hat die entweder anlegen oder er hat seine Stimme zu dem Antrag des Arbeiterrates gegeben, ohne zu begreifen, um was es sich eigentlich handelt.

Die Verwaltung hat sich nach den beiden Verammlungen schamlos die Hände gereinigt und sich stetig gegen über die tatsächliche Unterstellung der Arbeiter, das ist die Schmach und die Arbeit.

Strassenbahner Halle! Im Interesse Eurer Familien und Euch selbst liegt es, in Zukunft nicht den RWD zu vertrauen, sondern die Verwaltung zu folgen.

Ich verleihe Halle! Werde natürlich dafür sorgen, daß jeder Sache nicht in Vergessenheit gerät. Aber erklären Sie mir, Mensch, warum sind Sie so schlapp geworden?

„Ich verleihe Halle! Werde natürlich dafür sorgen, daß jeder Sache nicht in Vergessenheit gerät. Aber erklären Sie mir, Mensch, warum sind Sie so schlapp geworden?“

Wohlbefindlich, Emsion, Kröds verneigter Bremier, nahm sich vor, ein neues Leben zu beginnen, sobald er wieder in die Freiheit hinausstreuten würde.

Roch einmal erdicht Peril, das Mitteilch, in der Sprechweise, noch einmal muß Bruno Halle wissen, daß sie ihm mit einem Satz den Köpfer zerbrechen werden.

„Recherchen Sie mir nur, Herr Doktor, das Sie ab und zu an mich denken werden“, sagte er...

Der Kampf der Dreifachbahner. Da an der Öffentlichkeit irreführende Gerüchte über die Lohnbewegung der Dreifachbahner in Umlauf gesetzt sind...

Die Bewegung geht darum, ob der Forderung der Kräftebewegung wegen Festlegung des Tageslohnlohn von 3 Pf. Reduktion getragen wird oder nicht.

Die Kräftebewegung sollen dazu übergegangen sein, durch Unterschriften eine vollstänige Liste der Beschäftigten zu sammeln, um die Forderung zu unterstützen.

Der Schlichter greift ein. Der Vorsitzende des Staatlichen Schlichtungsausschusses Halle hat von Halle wegen in die Verwaltung in Halle die Tarifparteien...

Unjere Annahme, daß der bei Heintze & Ludwig beschäftigte Kopffortler und Streifenmacher Schwarz auch Mitglied der RWD ist, trifft nicht zu.

SPD-Mitarbeiter. Dienstag abend um 7.30 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine Fraktions Sitzung statt.

In die Sprache der bürgerlichen Welt übertragen heißt das, Halle solle sich in die Fiskalisten der Straßenbahn verleben lassen, wo Rosenow arbeiten.

Er nahm diese Mitteilung ohne jedes Interesse auf. Das einzige, was ihm wichtig erschien, war die Rede über den Verkehr der Halle.

Das war die letzte Säule des Stützbaus Kraneberg eine gute halbe Stunde hinter sich, was die breite Chaussee nach Wansee entlang gegangen.

Die Spezialkommission wurde abgehängt, die Lokomotive löste ihn an der Mauer entlang bis zu einem Reinegen, durch den sich Schienen hängten.

„Recherchen Sie mir nur, Herr Doktor, das Sie ab und zu an mich denken werden“, sagte er...

Die Werke der Stadt Halle letzten gefahren vorzeitig ihre großartig aufgelegene Werbewoche, die vom 4. bis 12. Dezember dauerte und im ganzen Halle „Veranstaltungen umfängt“...

Die Ausstellung der Jugendkraft Halle bleibt auch am Montag und Dienstag von 10 bis 18 Uhr zum kostenlosen Eintritt geöffnet.

Am Sonntagabend brannte es in einem Keller in der Duffenstraße, wo Kopfen in Brand geraten waren.

Der Arbeiterverband Halle. Die Halle und Halle, vor den Schlichtungsausschuss Halle gehen.

Der Arbeiterverband Halle. Die Halle und Halle, vor den Schlichtungsausschuss Halle gehen.

Der Arbeiterverband Halle. Die Halle und Halle, vor den Schlichtungsausschuss Halle gehen.

Fahrrad-M61 er Schmeistr 1

Wagons anständig wurden: er dachte auch daran, wie hant sich ihm die Landstraße dargelassen hatte...

Er erkannte bald, daß er hier am Ziel war. Born fanden neben der Straße freundliche, villenartige Häuser, die Wohnungen der Beamten.

Der Spezialkommission wurde abgehängt, die Lokomotive löste ihn an der Mauer entlang bis zu einem Reinegen, durch den sich Schienen hängten.

„Recherchen Sie mir nur, Herr Doktor, das Sie ab und zu an mich denken werden“, sagte er...

„Recherchen Sie mir nur, Herr Doktor, das Sie ab und zu an mich denken werden“, sagte er...

